

WAS TREIBT SIE AN?

„Die Welt der Schrift öffnen“

Mehr als sieben Millionen Erwachsene können hierzulande nicht richtig lesen und schreiben. Ihre Defizite möchte die App IRMGARD ausgleichen, für die sich ein Duo stark macht: Irmgard Schwiderski und Stefanie Trzecinski

Privat sind sich Irmgard Schwiderski (r.) und Stefanie Trzecinski (l.) als Tante und Nichte verbunden. Seit 2012 ziehen die beiden außerdem bei der Geburt einer neuen Idee an einem Strang: der App IRMGARD, die erwachsenen Analphabeten als Ergänzung zu bereits bestehenden Angeboten das wichtigste Know-how beibringen soll. Level 1 ist im Mai einsatzbereit und kostenlos im Google Play Store herunterzuladen



43

Jahre lang war sie im Schuldienst tätig, 30 davon in leitender Funktion. Eine geruhsame

Rentenzeit hätte sich Irmgard Schwiderski durchaus verdient gehabt. Doch nach ihrer Pensionierung unterstützte die Hamburgerin zunächst die Kinder einer befreundeten Familie mit Nachhilfeunterricht. Dann ließ sie sich von ihrer Nichte für ein neues Projekt mit ins Boot holen: „Vor drei Jahren meinte Stefanie, dass ich doch bestimmt mehr machen möchte, als nur ins Theater zu gehen. Ihre Idee war eine App für erwachsene Analphabeten, bei der sie sich um die Programmierung, ich mich um die Inhalte kümmern sollte.“ Den Rest der Überzeugungsarbeit leistete die erschreckende Zahl: Mehr als sieben Millionen Menschen in Deutschland können nicht richtig lesen und schreiben.

Bereichernde Arbeit

Aus welchen Gründen fast ein Elftel der Bevölkerung weder die Anzeigentafel am Bahnhof noch einen Beipackzettel entziffern kann, fand Irmgard Schwiderski in einem Lern-Café in der Karolinenstraße in Sankt Pauli heraus, wo sie seither einmal pro Woche im Einsatz ist. „Jeder Besucher hat andere Defizite“, weiß sie mittlerweile aus ihrer ehrenamtlichen Arbeit, die sie als ebenso sinnerfüllend wie bereichernd empfindet. „Zu uns kommen Migranten, in deren Herkunftsländern die Schulen aus Kriegsgründen geschlossen wurden, aber auch Deutsche, die irgendwie durch das Schulsystem gerutscht sind, ohne richtig lesen und schreiben gelernt zu haben. Bei unseren Treffen arbeiten sie mit einer speziellen Software am PC. Damit sich das Wissen verankert, wären

aber mehr Wiederholungen und tägliches Üben sinnvoll.“

Training auf neun Levels

Genau das soll die Android-App IRMGARD immer und überall ermöglichen. Auf neun Levels trainieren 100 multimediale Übungen die wichtigsten Fertigkeiten – vom Erkennen einzelner Buchstaben über das Zusammensetzen von Lauten zu

gesteckt hat. „Das Echo auf unsere App ist durchweg positiv. Aber entweder die von uns Angesprochenen wollen sie unter ihrem eigenen Namen auf den Markt bringen. Oder aber sie können uns kein Geld geben.“ Entmutigen lässt sich die 43-Jährige aber nicht. Für ihr 2010 gegründetes gemeinnütziges Unternehmen KOPF, HAND + FUSS ist es die studierte Sonderschulpädagogin und langjährige Microsoft-

„Unsere App hilft, mit schnellen Erfolgserlebnissen und ohne Scham lesen und schreiben zu lernen“

Silben und Wörtern bis hin zum Schreiben eines kompletten Briefes. Eine Besonderheit ist dabei die direkte Ansprache durch Irmgard Schwiderski, die alle User in kleinen Videos begrüßt und sie motiviert, weiterzuüben. Jeder Schritt ist dabei zuvor im Lern-Café erprobt worden. „Unsere App hilft, ohne Scham lesen und schreiben zu lernen. Denn Handy-Displays sind klein und lassen sich nicht leicht einsehen“, so Irmgard Schwiderski. „Außerdem kommen die überschaubaren Aufgaben der Konzentrationsfähigkeit der Lernenden entgegen, die zudem schnell Erfolgserlebnisse haben.“

Schwierige Finanzierung

Was so vielversprechend klingt, hat aber einen Haken: Die Entwicklung und Umsetzung der kompletten Version von IRMGARD kostet rund 60.000 Euro, die finanziert werden müssen. „Ich hätte nicht gedacht, dass es so schwierig ist, über Fördermittel, Stiftungen und Sponsoren an Geld zu kommen“, resümiert Stefanie Trzecinski, die außer viel Zeit und Energie auch eigene Ersparnisse in IRMGARD

Managerin gewohnt, hartnäckig Klinken zu putzen. „Wir entwickeln mit Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft interaktive Lernportale, innovative Softwareanwendungen und praktische Apps für Menschen mit Behinderung oder anderen Benachteiligungen“, so Stefanie Trzecinski, die selbst als Tochter eines schwerhörigen Vaters für das Thema sensibilisiert wurde. Über bereits bestehende oder neu akquirierte Kontakte ist es ihr gelungen, zumindest für Level 1 von IRMGARD bei der französischen Veolia-Stiftung, den Lions Clubs Distrikt Rheinland-Nord und Herten sowie der HAPPY BY Design Kampagne, die von der Berliner Druckerei Königsdruck in Kooperation mit den Designern Esther Perbandt, Sopopular und dem Hotel Sir F.K. Savigny initiiert wurde, genügend Mittel aufzutreiben. Bei der Umsetzung der folgenden Stufen will sie nichts unversucht lassen – vom Antrag bei öffentlichen Institutionen bis zum Crowdfunding, denn auch kleine Spenden sind willkommen. Ihr Credo: „Ich glaube wie Irmgard total an dieses Projekt.“ A. Schmelter de Escobar